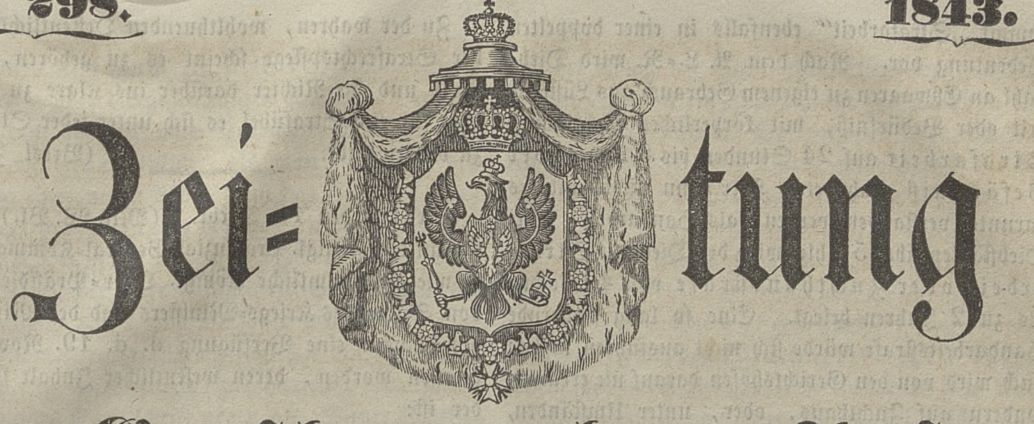
№ 298. 1843.



# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 20. December.

## Inland.

Berlin den 17. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Land-Stallmeister Strubberg auf dem Friedrich-Wilhelms-Gestüte bei Neustadt a. d. D. den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem vormaligen Bauschreiber Sokolowski zu Elbing den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem ehemaligen Krahnen- und Waagemeister Hittorf zu Köln, dem Salzamts-Aufwärter Andree zu Dürrenberge, dem Aufwärter Leibküchler im Kadettenhause zu Berlin, und dem Altsitzer Peter Wölk in Waltersdorf, Regierungs-Bezirk Königsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Präsidenten des Haupt-Bank-Direktoriums, von Lamprecht hierselbst, zum Präsidenten des Kuratoriums der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt für die drei Jahre 1844 bis 1846 zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Prinz Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ist nach Breslau, und der Fürst zu Lynar, nach Drehna abgereist.

(Was heißt Strafarbeit?) — Zu den Uebeln, deren Heilung von dem künftigen neuen Strafgesetzbuche erwartet wird, gehört auch die Ungewißheit der Strafarten. Dem Verbrecher, welcher die Strafe zu erleiden hat, wie dem Staate, welcher durch die Bestrafung wegen der gebrochenen Rechtsordnung gesühnt werden soll, kommt es nicht darauf an, wie das Strafübel benannt wird, sondern, worin es besteht. Wenn das Gesetz auf ein Verbrechen Zuchthausstrafe bestimmt hat, so kann es vorkommen, daß diese Strafe an dem Einen in dem Zuchthause, an dem Andern in der Corrections-Anstalt, an dem Dritten im Gefängniß verbüßt wird, bloß, weil zu der und jener Zeit die eine oder andere Anstalt überfüllt ist. Steht der Verbrecher im Militairverhältnisse, so wird der Eine in eine Strafabtheilung eingestellt; der Zweite, weil er in einer andern Provinz wohnt, wo sich die beabsichtigten administrativen Einrichtungen früher haben treffen lassen, in das Zuchthaus gebracht; der Dritte, weil nicht über drei Monate erkannt worden, leidet seine Zuchthausstrafe im Gefängnisse. Festungsstrafe heißt für den Einen, der aus dem Volke ist, harte Festungsarbeit; für den Andern, weil er den sogenannten gebildeten Ständen angehört, leichter Festungsarrest. Das sind große Rechtsungleichheiten. Eben so schlimm ist es, daß sich bei manchen Strafarten schwer bestimmen läßt, was darunter zu verstehen sei.

Was ist Strafarbeit? Nach Römischem Recht: Verurtheilung zu den öffentlichen Arbeiten, woraus die gemeinschaftliche Praxis: Karrenschieben, Gassenkehren, auch wohl Arbeiten in Giftmühlen und Bergwerken gemacht hat. Nach Deutschem Recht ist Strafarbeit: Handarbeit, welche bei Personen, die ihrem Stande nach durch Tagelohn ihr Brot verdienen, statt der Gefängnißstrafe angewendet wird. Jenes ist eine der schwersten, dieses eine der leichteren Strafen. Die Neuzeit hat für das Wort einen neuen Begriff erfunden, nämlich eine Mittelgattung der Freiheitsstrafe zwischen Gefängniß und Zuchthaus; so z. B. der Entwurf des neuen Preußischen Strafgesetzbuches. Das Sächsische Kriminalgesetzbuch bezeichnet diese Strafe mit dem Namen Arbeitshausstrafe, hat aber auch die Handarbeitsstrafe aufgenommen.

In unserer gegenwärtigen Gesetzgebung

kommt „Strafarbeit" ebenfalls in einer doppelten Bedeutung vor. Nach dem A. L.-R. wird Diebstahl an Eßwaaren zu eigenem Gebrauch aus Lüsternheit oder Bedürfniß, mit körperlicher Züchtigung, Strafarbeit auf 24 Stunden bis 8 Tage, oder Gefängniß geahndet. Hier kann nichts anderes darunter verstanden werden, als Handarbeit. Bei Diebstählen über 5 Thlr. wird der Dieb mit Strafarbeit oder Zuchthausstrafe von 4 Wochen bis zu 2 Jahren belegt. Eine so lang dauernde Handarbeitsstrafe würde sich nicht ausführen lassen; auch wird von den Gerichtshöfen darauf nie erkannt, sondern auf Zuchthaus, oder, unter Umständen, auf Gefängniß. Die Verordnung vom 26. Febr. 1799, welche bei Eigenthums-Verbrechen, zunächst zur Anwendung kommt, hat folgende Abstufung: Einsperrung in Besserungs-Anstalt; einsames Gefängniß; Strafarbeit. Letztere ist hier die gelindere Strafart, und kann also nur so viel als Handarbeit bedeuten. — Außerdem kennt unsere Gesetzgebung noch Handarbeit als Strafe der einfachen Holzdiebstähle, welche entweder als Forstarbeit dem Waldeigenthümer, oder durch andere Tagarbeit im Interesse der öffentlichen Verwaltung geleistet wird.

Die Frage: was Strafarbeit sei und wie sie verbüßt werde? hat aber durch das Gesetz vom 6. Januar d. J. wegen Bestrafung der Landstreicher und Bettler, neue Bedeutung erlangt. Landstreicher haben „Gefängniß nicht unter 6 Wochen oder Strafarbeit bis zu 6 Monaten" verwirkt; und sollen nach ausgestandener Strafe, wenn sie Inländer sind, in ein Correctionshaus gebracht werden. In den Provinzen, wo die Landstreicher sogleich nach ihrer Aufgreifung an die Landarmen- oder Corrections-Anstalt abgeliefert werden, ist die Strafe, — gleichviel, ob auf Gefängniß oder Strafarbeit erkannt worden, — in der Corrections-Anstalt zu vollstrecken. Die hieraus hervorgehende Rechtsungleichheit bei der Vollziehung dieser Strafen in den verschiedenen Provinzen soll, wie aus einem Ministerial-Rescript vom 7. Novbr. d. J. (Just.-Min.-Bl. S. 275.) zu entnehmen, dadurch behoben werden, daß die vorgesetzten Verwaltungs-Behörden dieser Anstalten in der Behandlung und Beschäftigung der entweder zur Gefängnißstrafe oder zur Strafarbeit verurtheilten Personen Modalitäten eintreten lassen. In dem Gesetz selbst ist offenbar der Begriff der Strafarbeit so aufgenommen, wie er in dem Entwurfe des Gesetzbuchs (§. 13.) festgestellt worden, daß sie nämlich eine Art der Freiheitsberaubung ist, welche in einer von dem Zuchthause verschiedenen Anstalt, durch angemessene Arbeiten, bei milderer Behandlung als im Zuchthause, vollstreckt, und nicht auf kürzere Zeit, als wenigstens auf drei Monate erkannt werden soll.

Zu der wahren, wohlthuenden Oeffentlichkeit in der Strafrechtspflege scheint es zu gehören, das Volk und die Richter darüber ins Klare zu setzen, was für ein Strafübel es sich unter jeder Strafart zu denken habe. (Bresl Z.)

---

Berlin den 16. Decbr. (Mil. W. Bl.) An sämmtliche Königl. Provinzial-General-Kommandos, so wie an sämmtliche Königl. Ober-Präsidien, ist von Seiten des Kriegs-Ministers und des Ministers des Innern eine Verfügung d. d. 19. November erlassen worden, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

„Es haben sich in neuerer Zeit die Fälle sehr vermehrt, daß Militairpflichtige, welche zum einjährigen freiwilligen Dienst berechtigt gewesen sein würden, es auf ihre Aushebung haben ankommen lassen, bevor sie jenen Dienst in Anspruch genommen, und erst demnächst um nachträgliche Zulassung zu demselben gebeten haben.

Dies veranlaßt uns, hierdurch wiederholt darauf hinzuweisen, daß künftig in allen solchen Fällen, wo es ein Militairpflichtiger auf seine Aushebung ankommen läßt, er das Recht zum einjährigen freiwilligen Dienst verliert."

Berlin. — Die neuesten Vorgänge in Spanien haben hier einen peinlichen Eindruck verursacht. Man durfte sich nach der gegenwärtigen Wendung der Dinge wohl mit einigem Grund der Hoffnung hingeben, daß gesetzliche Ordnung an die Stelle der Anarchie treten und damit auch ein geregelteres Verhältniß zu den auswärtigen Mächten herzustellen sein würde. Diese Hoffnungen laufen jetzt Gefahr zu Nichts zu werden! Mag Herr Olozaga, wie es heißt, die Königin mit brutaler Gewalt an den Tisch geschleppt und zur Unterzeichnung eines, die Auflösung der Cortes befehlenden Dekrets gezwungen haben, mag er, wie auch behauptet wird, mit Grund verlangen, der Königin gegenüber gestellt zu werden, um ihre eigenen Aussagen Lügen (!!) zu strafen, immerhin erkennt man, wie es mit der Majestät der Krone in Spanien aussieht, wie Palastintriguen aufs Neue mit der Ruhe des Volkes spielen und wie man sich nicht scheut, die unschuldige, fast kindliche Königin mit in das Parteitreiben zu ziehen. Was aber läßt sich hieraus erwarten? Alles Andere eher als eine gesetzliche Entwickelung der Spanischen Zustände und eine darauf gegründete Anerkennung der Europäischen Kabinette. Es ist auch namentlich in letzterer Beziehung aufmerksamen Politikern keineswegs entgangen, daß die Staats-Zeitung die Forderung des Herrn Olozaga, mit einer Königin konfrontirt zu werden, um ihre Aussagen über sein ungemessenes Betragen gegen sie zu widerlegen, ohne alle Zurückhaltung mittheilte.

Allerdings liegt hierin ein feiner (!) diplomatischer Fingerzeig über die gegenseitigen Kabinets=Verhältnisse, dem aufmerksamen Beobachter der Zeit aber um so weniger erfreulich, als man weit eher den Anfang eines neuen Akts, denn das Ende des alten in einem großen Drama voraussetzen darf. — Der Professor Dr. Rötscher in Bromberg, bekannt als erster Begründer einer wissenschaftlichen Theorie der dramatischen Kunst und Verfasser mehrfacher, auf die Entwickelung derselben bezüglicher ausgezeichneter Werke, ist so eben mit einer hierselbst erschienenen fulminanten Streitschrift gegen den Wiener Schriftsteller Hebenstreit aufgetreten. Der Letztere hatte vor einiger Zeit ein umfassendes Werk herausgegeben, worin er die Ansicht aufstellte, daß die Schauspielkunst eigentlich gar keine, vielmehr der Stand der Schauspieler selbst ein verächtlicher sei, die man nothwendig mit dem Schandmal, das er bereits im Alterthum getragen, heut wieder brandmarken müsse. Gegen diese Ausgeburt eines Geistes kämpft Herr Rötscher mit allen ihm zu Gebote stehenden Waffen des Ernstes und der Satyre. (Bresl. Z.)

Berlin. — Nach einem, von den resp. Behörden Sr. Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Bestätigung vorgelegten Plane, wird die Niederschlesisch=Märkische Eisenbahn nicht bei Frankfurt a. O. in die Berlin=Frankfurter Eisenbahn einmünden, indem sich, wegen der ungünstigen Lage des bereits bestehenden Frankfurter Bahnhofs, zu große Hindernisse in den Weg legen würden. Es steht demnach zu erwarten, daß sich die Niederschlesisch=Märkische — der Berlin=Frankfurter Bahn bei der Station Briesen anschließen wird. Welche Nachtheile hierdurch der Stadt Frankfurt drohen, läßt sich leicht voraussehen. — Unsere oft besprochene Manie der großen Laden=Spiegelscheiben hat vor einigen Tagen hier unter den Linden einen tragi=komischen Stoß erlitten. Ein Bedienter geht in ein Kleider=Magazin, deren Eingangsthüre auch durch eine solche große Spiegelscheibe gebildet wird, und läßt seinen Hund, einen mächtigen Packer, draußen. Dieser erblickt seinen Begleiter drinnen, empfindet vielleicht Langeweile, kurzum resolvirt sich kurz und setzt mitten durch die Scheiben in den Laden hinein. Nach den hiesigen, sehr gesunden Polizeigesetzen darf der Ladenbesitzer keine andere Entschädigung als für eine gewöhnliche Scheibe beanspruchen. Sein Verlust mag aber einige fünfzig Thaler betragen, die also auf Handlungs=Unkosten geschlagen, das heißt dem kaufenden Publikum allmählich schlecht geschrieben werden müssen. (Bresl. Z.)

Köln den 13. Decbr. Fast die gesammte Direktion der Rheinischen Eisenbahn hat plötzlich unerwartet abgedankt. — So eben vernehme ich, daß der König der Rheinischen Eisenbahngesellschaft auf ihr Ersuchen ein Privilegium zur Emission auf den Inhaber lautender Obligationen über eine Anleihe von 1,250,000 Thlrn. ertheilt und für die Zinsenzahlung die Staatsgarantie bewilligt hat.

## Ausland.

### Deutschland.

Stuttgart den 12. Dec. (Schw. M.) Gestern wurde bei einem hiesigen Gewerbsmanne eine Vermögensuntersuchung vorgenommen, bei welcher auch der Obertribunalprocurator Dr. Römer erschien; der Gewerbsmann drückte auf denselben eine Pistole ab, und unmittelbar darauf eine zweite auf sich selbst. Der Rechtsgelehrte hatte glücklicher Weise in der Seitentasche Papiere, durch welche die Kugel matt wurde und nur noch schwach auf eine Rippe traf, so daß die Verwundung nicht bedeutend war. Die zweite Kugel, die der Thäter für sich selbst bestimmt hatte, traf dagegen nur zu gut, und der Unglückliche ist todt.

Von der Holländischen Gränze den 11. December. Daß die Holländer über Deutsche politische und kommerzielle Verhältnisse nicht gehörig aufgeklärt sind, noch sein wollen, haben sie uns oft genug und sattsam an den Tag gelegt und ist dies allen Deutschen eine bekannte Sache. Wie sie aber über unsere wissenschaftlichen und moralischen Zustände denken, das erfahren wir erst jetzt und ist uns dies nie klarer und gerader herausgesagt worden, als in dem unlängst erschienenen Hirtenbrief des Bischofs von Holländisch=Limburg. Es heißt darin ganz wortgetreu: Unwissenheit und schlechte Sitten herrschen in vielen Ländern, vornehmlich aber in Deutschland!!!

### Oesterreich.

Wien den 13. Dec. Herr v. Lieven ist nach Petersburg abgereist. Er war mit seiner Mission in Belgrad glücklicher als sein Kollege Herr von Katakazy in Athen, welcher nach den neuesten Nachrichten aus Athen vom 28. Novbr. von einem Russischen Dampfschiff abgeholt wurde und Athen, ohne sich bei Jemand zu beurlauben, verließ und nach Odessa absegelte. Seine Anhänger sagen, er habe keine große Unruhe oder Besorgniß über seine Entlassung gezeigt und schien keine weitern Folgen zu fürchten.

### Frankreich.

Paris den 12. December. Die ministeriellen Blätter mochten wohl glauben, daß sie dem Briefwechsel zwischen dem Herzog von Bordeaux und Herrn von Chateaubriand, gerade wenn sie denselben ganz mit Stillschweigen übergingen, eine größere Wichtigkeit gäben; sie haben sich daher heute

auch zur Aufnahme desselben entschlossen, und das Journal des Débats bemerkt als Einleitung dazu nur mit wenigen Worten, es scheine in diesen beiden Briefen für die legitimistische Partei die ganze Frucht der Demonstration, welche zu London stattgefunden, enthalten zu sein; auch verdienten beide Dokumente deshalb studirt zu werden, weil in ihnen die Träumereien und Pläne der legitimistischen Partei für die Zukunft enthüllt seien. Die Organe der liberalen Opposition, die den Briefwechsel schon gestern in ihre Spalten aufgenommen, sprechen sich, je nach ihrem gewohnten Ton, milder oder härter, aber alle mit gleicher Zurecht- und Zurückweisung über den Inhalt der beiden Schreiben aus, und es haben dieselben, wie es scheint, nirgends, außer bei der Legitimistischen Partei, den geringsten Anklang gefunden.

Gestern erhielt die Königin Christine, während sie in der Kirche des Petits-Pères ihre Andacht verrichtete, durch einen Bedienten, welcher aus dem Tuilerieen-Schloß kam, ein Schreiben, dessen Inhalt sie dermaßen ergriff, daß sie sich sofort entfernte. Dies Schreiben soll die Kopie einer telegraphischen Depesche enthalten haben, nach welcher der Kongreß auf die Explikationen des Herrn Olozaga, die eine günstige Aufnahme gefunden hätten, zur Tagesordnung übergegangen wäre und den Ex-Präsidenten des Minister-Raths wegen seiner Wiedererwählung vor seine Kommittenten verwiesen habe.

Die Lage der Dinge zu Madrid ist der ausschließliche Gegenstand aller Unterhaltungen. Telegraphische Mittheilungen sind bis jetzt nicht gemacht worden, was an sich schon bedenklich genug erscheint. Die Regierung muß wissen, wie sich die Verhältnisse in der Spanischen Hauptstadt bis zum 7. December gestaltet hatten, während man auf dem gewöhnlichen Wege nur Berichte vom 5. December erhält. Ueber die Ereignisse vom 3ten Abends heißt es in einem Schreiben: „Es ist Blut geflossen in den Straßen von Madrid; die Truppen sahen sich bekanntlich genöthigt, auf das Volk, das eine drohende Stellung nahm, Feuer zu geben; fünf oder sechs Individuen sind in der Puerta del Sol und in der Straße Montera getödtet worden; die Anstifter der Bewegung will man in verkleideten esparteristischen Offizieren erkannt haben; es wurde gerufen: Nieder mit der Königin! Es lebe Espartero! Einige der Meuterer sind zur Haft gebracht worden. Es herrscht überall Agitation und Besorgniß. Man fürchtet, die Emeute werde von neuem ausbrechen und einen ernsten Charakter annehmen; ein Gerücht, als weigere sich ein Theil der Garnison, die Waffen gegen das Volk zu ergreifen, falls nicht auch die Nationalgarde, die desorganisirt ist, ausziehe, verbreitet Bestürzung. Gonzalez Bravo scheint bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß Olozaga nicht Unrecht hatte, wenn er in der Auflösung der Cortes das einzige Mittel sah, die Regierungsgewalt aus dem Chaos der sich bekämpfenden Parteien zu retten. Ist diese Ansicht gegründet, so scheint ein neuer Bürgerkrieg in Spanien unvermeidlich; man dürfte dann bald wieder von Pronunciamiento's der Municipalitäten hören.

## Spanien.

Madrid den 5. Decbr. Die Wuth der Parteien würdigt das Königthum zu ihrem Spielwerk herab und hält die sonst Hellsehenden in Blindheit gefangen. Unmöglich können die Personen, welche der Königin anriethen, in Gegenwart der hohen Würdenträger des Reiches die bewußte Erklärung feierlichst abzugeben, die Folgen bedacht haben, die aus einem solchen Schritte hervorgehen müssen. Noch unbesonnener handelte der Minister, welcher, ohne daß, wie es scheint, die Königin ihm es anbefahl, jene Erklärung den Cortes vorlegte und dadurch den Ausbruch des Parteien-Kampfes hervorrief. Die schwerste Verantwortung hat aber die Majorität des Kongresses auf sich geladen, indem sie zugab, daß das feierlich abgegebene Wort der Königin, vermuthlich durchaus ohne deren Vorwissen, zum Gegenstande der öffentlichen Erörterung herabgewürdigt worden ist. Die Mehrheit des Kongresses besteht aus Personen, die sich bei jeder Gelegenheit als die entschlossensten Vertheidiger des Thrones bezeichnen. Ein Leichtes wäre es ihnen gewesen, der ganzen Erörterung vorzubeugen.

Die Esparteristen benutzten diese unglückliche Verwickelung, um den Pöbel zu offenem Aufstand anzureizen. Vorgestern, als am letzten Tage der Volksfeste, boten alle Straßen den belebtesten heitersten Anblick dar. Abends glichen viele Gebäude, auf das prachtvollste beleuchtet, wahren Feenpalästen. Von allen Seiten erscholl rauschende Musik, und auf der Plaza Mayor floß aus einem Brunnen Milch und Wein. Auf dem großen Platze vor dem Palaste wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Plötzlich brach ein vor dem Stadthause versammelter Haufen in das Geschrei, „es lebe Espartero, es lebe die National-Miliz, nieder mit Narvaez, nieder mit der Besatzung!" aus, feuerte mehrere Schüsse auf die Wache ab, und wurde durch diese mit Schüssen zurückgetrieben, wobei einige Personen das Leben verloren. Die Meuterer fielen darauf in anderen Straßen über die herbeieilenden Offiziere her, wurden jedoch durch ein Bataillon Truppen auseinandergetrieben.

Paris den 13. Dec. Telegr. Depeschen aus Spanien. Bayonne, 9. Dec. Die Gaceta vom 6. enthält die Dekrete zur Ernennung der Minister. Die Jury hat erklärt, es sei Grund vorhanden,

den Heraldo wegen des von Herrn Olozaga denuncirten Artikels gerichtlich zu verfolgen.

Die Herren Madoz und Garnica sind, der Erstere mit 70 gegen 63, der Letztere mit 77 gegen 73 Stimmen zu Vice-Präsidenten des Kongresses ernannt worden. Die Diskussion währte fort. Hr. Cortina füllte mit seiner Rede die ganze Sitzung aus und wird auch morgen noch sprechen.

Bayonne den 10. Dec. (Madrid, 7. Dec. Abends.) Die Kammer hat mit 81 gegen 66 Stimmen beschlossen, den von 7 Deputirten gestellten Antrag, Herrn Olozaga in Anklagestand zu versezzen, in Betracht zu ziehen.

Die Nachrichten aus den Provinzen sind gut. Madrid ist ruhig.

Der Castellano meldet, daß die Ministerkrisis vorüber ist. Die neue Ministerliste trägt folgende Namen: Bravo, Carrasco, Mayans, Penaflorida', Mazaredo und Portello.

Der neue Conseils-Präsident und Minister der ausw. Angelegenheiten, Herr Gonzalez Bravo, ist ein junger Madrider Advokat, der seine Laufbahn als Herausgeber eines Journals begann und stets den Progressisten angehörte.

## Schweiz.

Luzern den 5. Dec. (A. Z.) Der große Rath des Standes Luzern hat heute Herrn Konstantin Siegwart-Müller zum Schultheißen des Kantons und zum Bundes-Präsidenten der Eidgenossenschaft für das Jahr 1844 und zum Statthalter Herrn Schultheiß R. Rüttimann ernannt. Herr Siegwart-Müller wird mit dem neuen Jahr in Function treten. Derselbe ist bekanntlich im letzten Jahr als entschlossener Vorfechter der katholischen Partei aufgetreten, eine Richtung, die er seit dem Jahre 1840 entschieden verfolgt. Bei Gelegenheit der Straußischen Wirren im Kanton Zürich gab Herr Siegwart (dazumal Staatsschreiber des Kantons Luzern) eine Schrift heraus über die Frage: „Welche religiösen Garantieen ein Staat gewähren müsse." Von diesem Augenblicke hat er sich vom Radikalismus losgesagt. Einerseits dieser Veränderung der politischen Grundsätze, andererseits seinen unbestreitbaren Talenten hat Herr Siegwart-Müller die heftigen Gegner im radikalen Lager zu danken. Er wird also weniger eine vermittelnde Stellung einnehmen, als der gegenwärtige Schultheiß, Herr Rüttimann.

Aargau. (Schwz. Bt.) Ein Theil unserer Klosterfrauen haben der erhaltenen Aufforderung gemäß von ihren verlassenen Räumlichkeiten wieder Besitz genommen. In Fahr ist am 5. d. M. die Frau Priorin mit 10 Frauen und 5 Schwestern eingezogen; 4 Frauen und 2 Schwestern werden in den nächsten Tagen nachfolgen. In Gnadenthal sind am 4. d. M. den Frauen, welche sich zu ihrem Einzuge am 7. d. M. im Kloster Frauenthal versammeln, und von da das erstere Kloster wieder beziehen werden, 2 Schwestern mit den Hausgeräthschaften vorausgegangen, um dort die erste Einrichtung zu besorgen. In Hermetschwyl sind zu gleichem Zwecke am 5. d. M. 3 Frauen und 1 Schwester angekommen. Die übrigen Conventualinnen, mit Ausnahme der gemüthskranken Frau Katharina Frei von Olten, sollen am 11. oder 12. d. M. nachfolgen. Noch vor ihrem Auszuge aus Sarnen, wo sich die meisten dieser Conventualinnen aufhielten, haben sich dieselben im dortigen Frauenkloster versammelt, und an die Stelle der am 27. Hornung 1841 verstorbenen Aebtissin die Frau M. Josepha Huber von Bünzen zur Vorsteherin gewählt. Der kleine Rath hat jedoch dieser ohne sein Wissen, ohne seine Mitwirkung und außerdem durch Decret des großen Rathes wiederhergestellten Kloster vorgenommenen Wahl seine hoheitliche Genehmigung versagt.

Wallis. St. Moriz den 7. Dec. Einige Minuten diesseits des Städtchens Siders ist gestern Abend ein fast unerklärliches Attentat gegen den Waadtländer Eilwagen geschehen. Ein Trupp Männer, mit Stutzen bewaffnet, hielt denselben an und verlangte von dem Conducteur Monnier die Schlüssel zu den Depeschen. Der wackere Mann ließ sich nicht einschüchtern, weigerte sich standhaft und erklärte, den Tod der Schande vorzuziehen. Nun berieht sich die Bande einige Zeit und gestattete dann, weiter zu fahren. Gleich nach seiner Ankunft in Sitten machte der Conducteur die Anzeige und sofort eilte ein Agent der Regierung, von 6 Landjägern begleitet, nach Siders, um an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen. Dieses Ereigniß scheint indeß ein Symptom des Zustandes der Erbitterung zu sein, in welcher nach allen Berichten das Oberwallis sich befindet, hervorgerufen durch die Anwesenheit einer gewissen Zahl von Mitgliedern der jungen Schweiz in Sitten, deren Auftreten nichts weniger als geeignet scheint, um die Ruhe herbeizuführen.

## Aegypten.

Kahira den 13. Nov. Mehmed Ali zeigt nun durch die That, wie sehr es ihm darum zu thun ist, alle Monopole fahren zu lassen und den Verkauf der Aegyptischen Produkte freizugeben. So hat er erst kurz vor seiner Reise nach Assuan, welche er am 9ten antrat, Abbas Pascha beauftragt, sämmtliche in den Magazinen befindliche Produkte im Versteigerungswege zu veräußern. Der Vice-König will von den Katarakten des Nil eine Wasserleitung ziehen lassen, um theils eine Triebkraft für die in jenen öden Gegenden zu errichtenden Fabriken zu

gewinnen, theils auch überhaupt einen Theil der Lybischen Wüste zu bewässern. Achmed Menikli ist nach Tartum abgegangen, um die Grenzen der neuen Gouvernements (Mudirien) Karthum, Sennaar, Fazoglu, Kordofan, Taka und Dongola abzumarken und genau zu bestimmen.

## Vermischte Nachrichtn.

In Stuttgart berichtet „der Beobachter" über folgenden Fall schreiender Rechtsungleichheit. In einem Landstädtchen hatten vier Knaben eine Katze gepeinigt; von diesen wurden drei in Gegenwart und auf Anordnung des Dekans durch den Büttel mit Ruthenstreichen abgestraft, und zwar vor versammelter Schule; der vierte Gleichschuldige aber wurde, als dem Honoratiorenstande angehörig, seinem Vater zur geeigneten Bestrafung übergeben!

Auf dem atlantischen Ocean haben die Engländer ein Sclavenschiff weggenommen, an dessen Bord sich 360 Neger, Männer, Weiber und Kinder befanden, die wie Häringe auf einander geschichtet und von denen bereits einige gestorben waren. Man hat die Unglücklichen in Rio-Janeiro ans Land gesetzt und ins dortige Spital gebracht. Es sind 50 kleine Mädchen darunter, die kaum 7 Jahre alt sind.

Ein in Vlissingen angekommenes Lootsenboot fand auf hoher See einen jungen Menschen schwimmen, den es mit nach Vlissingen gebracht hat. Der Gerettete sagte aus, daß etwa 2 Stunden, bevor das Lootsenboot ihn erreichte, das Belgische, aus London kommende Schiff Commerce, zu welchem er gehörte, gesunken war, und daß der Capitain und die übrige Mannschaft bereits ihren Tod in den Wellen gefunden.

Ein Coiffeur macht darauf aufmerksam, wie wichtig für den Geist ein reiches Haar sei, und empfiehlt Allen, die geneigt sind, Kahlköpfe zu werden, dies nicht blos des äußern Ansehens, sondern auch der geistigen Kraft wegen sorgfältig durch Tinkturen, Pomaden u. s. w. zu verhindern. Unsere Leser mögen entscheiden, ob er Recht hat, wenn er sagt: „Haben Sie bemerkt, daß diejenigen Frauen, welche schöne Haare haben, auch immer die geistreichsten sind? Die Wärme, welche durch diese Hülle dem Gehirn mitgetheilt wird, ist der Entfaltung des Gedankenlebens am günstigsten. Der schnellere Umlauf der Säfte setzt die Kräfte des Geistes in größere Bewegung. Besonders äußert sich dieser Einfluß am wirksamsten in Betreff der Phantasie. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die kühnsten dichterischen Entwürfe im Bett gemacht werden, daß eben daselbst den Philosophen die besten Ideen einkommen. Das kommt daher, weil der Kopf von der Bettwärme angeregt ist. Die mittägigen Völker sind wegen der größeren Hitze der Temperatur auch deswegen geistreicher, als die nordischen."

Unsere Zeit gewöhnt sich immer mehr daran, in Allem zu spät zu kommen. Nach dem Beispiel Englands dauert nun auch schon in Paris der Morgen bis 6 und 7 Uhr Abends. Die Pariser Theater können nicht mehr um 8 Uhr Abends anfangen, weil man erst um 7 Uhr ißt. Eine geistreiche Frau sagte neulich: Wenn es so fort geht, so werden wir künftig erst den folgenden Tag zu Mittag speisen.

Einem Englischen Blatte zufolge sind in Deutschland 180 in England gebaute Lokomotiven in Thätigkeit. Rechnet man jede im Durchschnitt mit Transport und Spesen zu 13,500 Thaler, so giebt das ein Kapital von $2\frac{1}{2}$ Mill. Thaler, das in fünf Jahren bloß für Lokomotiven, Maschinen nach England gewandert ist.

Zu Markt Einersheim bei Nürnberg wurde am 24. Oktober ein Herr Mädel mit einer Demoiselle Margarethe Ehemann ehelich getraut.

## Musikalisches.

Das von Herrn und Frau Lechner im Ressourcen-Saale der Loge am Sonnabend gegebene Konzert, welches trotz dem sehr ungünstigen Wetter recht zahlreich besucht war, erfreute sich des allgemeinen Beifalls. Sowohl die kernige Ouverture aus Titus, als auch die Gesänge mit Begleitung des Orchesters, wurden unter der sichern Leitung des Konzertgebers mit großer Präcision ausgeführt. Die Konzertgeber wurden von mehreren Dilettantinnen und dem Sänger-Personal unsers Theaters sehr bereitwillig unterstützt; erstere, mehrentheils Schülerinnen der Konzertgeberin, machten ihrer Lehrerin alle Ehre, und bezeugten durch ihren Gesang, daß der Unterricht, den sie erhalten, ein schulgerechter seyn muß. Unter den Dilettantinnen zeichneten sich die Fräul. Lindner und Szuminska vortheilhaft aus; erstere verbindet mit ihrer sehr schönen und metallreichen Altstimme einen geschmackvollen Vortrag; letztere sang die Variationen von Blum, unter Leitung unseres wackeren Violinspielers Herrn Prof. Braun, mit vieler Fertigkeit und frischer Stimme. Einen großen Genuß gewährte Fräulein Melle durch den Vortrag der schwierigen Arie aus Zemira von Rossini, welche ausgezeichnet brav und mit tiefem Gefühl gesungen wurde. Die schwierigsten Figuren gelangen sehr gut und zeigten von dem großen Fleiße, mit welchem Fräulein Melle ihrer Kunst obliegt, in der sie in diesem Jahre bedeutende Fortschritte gemacht hat. Großes Lob verdienen die Bläser des schönen und schwierigen Harmoniesatzes in obiger Arie. Die HH. v. Szczepkowski, Fischer und Schrader sangen ihre Parthieen, wie gewöhnlich, sehr lobenswerth. Das schöne Lied von Skraub, von Herrn Schrader sehr brav gesungen, wurde vom Kapellmeister Herrn Säftel auf seinem Violoncell meisterhaft begleitet. Das genußreiche Konzert würde noch mehr angesprochen haben, wenn in demselben mehr Abwechselung gewesen, und nicht 10 Gesang-Piecen hintereinander executirt worden wären.

A. V.

## Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 20. Decbr: Norma, große Oper in 2 Akten von Felix Romani, Musik von Bellini. (Norma: Mad Janik, Großherz. Badische Hof-Opern-Sängerin, als erste Gastrolle. — Adalgisa: Dem. Höcker, vom Theater zu Breslau, als letzte Gastrolle.)

## Theatrum mundi.

Mittwoch den 20. December: Der Marktplatz zu Eisleben. Hierauf: Ein großer Seesturm.
A. Thiemer aus Dresden.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:
**Schober, Dr. H., die Akademie Eldena.** Ein Beitrag zur Geschichte des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens. gr. 8. geh. 12½ Sgr.

Oeffentlicher Verkauf
zum Zwecke einer Auseinandersetzung.

Ober-Landesgericht zu Posen I.

Das im Kostener Kreise belegene Rittergut Zadory, nebst dem dazu gehörigen Dorfe Drozdzice und dem Vorwerke Roszkowo, gerichtlich abgeschätzt auf 57,997 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 27sten Juni 1844 Vormittags
um 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der Ursula geb. von Prusimska, früher verehelichten von Turno, jetzt verehelicht gewesenen d'Alfons, Geschwister Adolph, Arthur, Wladislaus, Joseph, Alexandra, Vincent und Stanislaus d'Alfons, auf welche der Besitztitel im Hypothekenbuche mit berichtigt ist, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, den 30. November 1843.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des hiesigen Schützenhauses steht daselbst am 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr ein Termin an.

Pachtliebhaber werden dazu eingeladen; die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht bereit bei den Vorstehern, Wronkerstraße No. 18.

Posen den 14. December 1843.
Krätschmann und Klug.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich Unterzeichneter mit Anfertigung aller Arten gestickten Handschuhmacher-Arbeiten bei soliden Preisen und prompter Bedienung.

**Julius Witt** junior,
Handschuhmacher-Meister, Breitestraße Nro. 21.

Brückenwaagen
eigener Fabrikation, gut und richtig gearbeitet, auch Kohlenmühlen für Destillateure sind zu haben bei
C. Arndt in Crossen a/O.

Sorauer Wachs-Tafel-Lichte, sowie auch Wachsstöcke verschiedener Art, empfiehlt die Licht- und Seifen-Fabrik von T. E. Werner,
Gerber-Straße Nro. 40.

An der Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nro. 20. 3 Treppen hoch, ist eine Stube vom 1sten Januar k. J. ab zu vermiethen.

Frische Pfundhefe vorzüglichster Qualität bei
A. N. Kuczynski, St. Martin 69.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl von verschiedenen schönen Liqueur-Bonbons, kandirten Früchten, Zucker-Figuren, Königsberger und Mannheimer Marcipan-Figuren, Pariser Bonbons, Trauben-Rosinen und verschiedene andere Zucker-Waaren zu den billigsten Preisen. J. Freundt, Markt No. 8.

☞ L. Klawir, Breslauerstr. No. 14., verkauft die feinsten Parfümerieen, Pomaden, Seifen, Haaröle, Räuchermittel 2c. zum Berliner Fabrikpreise.

Das Kleider-Magazin von Theodor Müller aus Berlin befindet sich Breslauer-Straße im Hôtel de Saxe Parterre.

## W. Karamelli's
### Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung,

Galanterie- und Buchbinderarbeiten-Fabrik, Friedrichsstr. № 14. vis-à-vis dem Sapiehaplatz, empfiehlt ihr durch direkte Sendungen aufs vollständigste assortirtes Lager aller in ihr Geschäft einschlagender Artikel, insbesondere ein reichhaltiges Sortiment geschmackvoller, zu Weihnachts-Geschenken sich eignender Papp-Galanterie-Arbeiten, **Gesellschafts-Spiele**, — so wie einen bedeutenden Vorrath seiner französ. und gepreßter Papiere, Goldborden, f. franz. braunen u. weißen Lack, chemischer Wäsch-Zeichnen-Dinte u. dgl.

☞ Gleichzeitig empfiehlt die Handlung die ihr unlängst zugegangenen ächt römischen und vorzüglich deutschen **Saiten**, Stege u. Wirbel 2c.

☞ Alten Rollen-Varinas-Canaster, beste Sorte das Pfund 15 Sgr., dto. dto. Portorico das Pfund 9 Sgr., verschiedene abgelagerte feine Cigarren, worunter die bekannten ächten La Paloma, Sylva, Jaques 2c.

Berliner Glanz-Lichte, Stearin-Kerzen, das Pfd. 10 Sgr., doppelt raffinirtes Rüböl, Wachsstöcke und Wachs-Lichte das Pfund 17 Sgr. — Alle Sorten f. Mostrichs, f. Punsch-Syrup von Rum und Ananas, in ½ und ½ Flaschen, alten Jam.-Rum das Quart 20 Sgr., vorzüglich f. Thee's, div. Sorten f. Chocoladen, wie auch alle übrigen Artikel empfiehlt zu auffallend billigen Preisen
die Handlung von
**A. Pakscher & Comp.,**
Wasser-Straße Nro. 1. der letzte Laden.

* * *

Die Putz- und Kunsthandlung von W. Kalkowsky, Friedrichsstraße No. 14., empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste mit einer Auswahl des neuesten Damen-Putzes, bestehend in seidenen und Sammet-Hüten, Capotten, Ballaufsätzen, Putz- und Negligée-Hauben, Marmotten, Barben, Blumen, Handschuhen, schönen Galanterie-Papparbeiten und Atrappen, ferner:

den neuesten Lithographien, Lithochromien, Oel-Gemälden, Goldleisten, Apparaten für Oel-, Miniatur- und Gouache-Malerei, Aquarellhonigfarben, ächter chinesischen, englischen, französischer und reeller deutscher Tusche und Muschelkästchen, sauber gearbeiteten Reiszeugen, Reisschienen, Reisbrettern, Dreiecken, Linealen, Staffeleien zum Zusammenlegen, Paletten, Farben, trocken und in Blasen, Pinseln, Zeichnenpapieren u. v. A. zu den billigsten Preisen.

---

Das

## Türkische und Asiatische Manufaktur-Waaren-Lager

von

**Paul Georgiewitsch** aus Konstantinopel,

bestehend:

aus ächten Cashemir-Shawls und Tüchern, Kleiderzeugen, sogenannten Scham-Haladschi's, so wie auch in Gold gewirkt, und verschiedenen Artikeln Türkischer Industrie,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

**Der Laden ist im Bazar.**

---




---

Im Laden Markt Nro. 89. neben der Beer Mendelschen Galanterie-Handlung, findet ein

## Ausverkauf

sämmtlicher Schnitt- und Mode-Waaren zu auffallend billigen Preisen statt.

---

Auch diese Weihnachten empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit einer großen Auswahl verschiedener Sorten Honig- und Zucker-Kuchen, bestehend in verschiedenen Thorner Pfefferkuchen, Melange-Nüßchen, verzierten Austerchen für Kinder an Bäume zu hängen, feinen Hamburger Zucker-Figuren, Marzipan- und Dragé-Sachen, frischen Makronen, Mandeln, Bonbons u. dgl. m. Ich bitte um gütigen Zuspruch und verspreche die reellste Bedienung. Mein Stand ist der Handlung des Kaufmanns Herrn Freudenreich gegenüber, bezeichnet mit der Firma: „Daniel Falbe."

Ferner bitte ich ein geehrtes Publikum, die mir zugedachten Bestellungen auf Fest-Kuchen, als Blech-Kuchen, Napf-Kuchen, Striezel u. dgl. recht zeitig bei mir zu bestellen. Daniel Falbe.

---

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 16. December 1843. | Zins-Fuss. | Preus. Cour. Brief. | Preus. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | $103\frac{1}{8}$ | — |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 | 4 | $101\frac{7}{8}$ | — |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung | — | 90 | — |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{7}{8}$ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{3}{4}$ | — |
| Danz. dito v. in T. | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | 101 | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. | 4 | 106 | — |
| dito dito dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $100\frac{1}{4}$ |
| Ostpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{3}{4}$ |
| Pommersche dito | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{7}{8}$ | — |
| Kur- u. Neumärkische dito | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{7}{8}$ | — |
| Schlesische dito | $3\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ | — |
| Friedrichsd'or | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | $11\frac{7}{12}$ | $11\frac{1}{12}$ |
| Disconto | — | 3 | 4 |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn | 5 | — | 160 |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | $104\frac{1}{4}$ | $103\frac{3}{4}$ |
| Magd. Leipz. Eisenbahn | — | — | 185 |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | $103\frac{1}{2}$ |
| Berl. Anh. Eisenbahn | — | 146 | 145 |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | $104\frac{1}{4}$ | $103\frac{3}{4}$ |
| Düss. Elb. Eisenbahn | 5 | — | 69 |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | 95 |
| Rhein. Eisenbahn | 5 | $72\frac{1}{4}$ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | $96\frac{1}{2}$ |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn | 5 | — | — |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | $104\frac{1}{4}$ | $103\frac{3}{4}$ |
| Ob.- Schles. Eisenbahn | 4 | $110\frac{1}{2}$ | — |
| do. do. do. Litt. B. v. eingez. | — | $106\frac{1}{2}$ | — |
| Brl.-Stet. E. Lt. A, und B. | — | $116\frac{3}{4}$ | $115\frac{3}{4}$ |
| Magdeb.-Halberstädter Eisenb. | 4 | 114 | — |
| Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | — | — |

---

## Getreide-Marktpreise von Posen,

| den 18. December 1843. (Der Scheffel Preuß.) | Preis von Rtl. | Sgr. | Pf. | bis Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz. | 1 | 23 | — | 1 | 24 | — |
| Roggen dito | 1 | 6 | — | 1 | 7 | — |
| Gerste | — | 25 | — | — | 26 | — |
| Hafer | — | 17 | 6 | — | 18 | — |
| Buchweizen | 1 | 3 | — | 1 | 4 | — |
| Erbsen | 1 | 3 | — | 1 | 4 | — |
| Kartoffeln | — | 11 | — | — | 11 | 6 |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 23 | — | — | 24 | — |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 5 | 7 | — | 5 | 15 | — |
| Butter, das Faß zu 8 Pfd. | 1 | 27 | 6 | 2 | 1 | 6 |